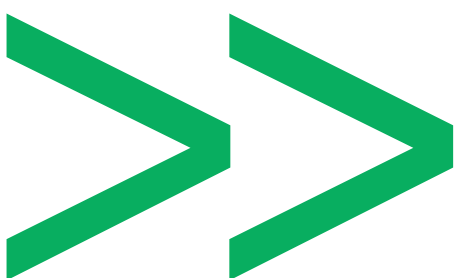


>> **QUO VADIS, DEUTSCHLAND?** EINE AUFFORDERUNG ZUR STANDORT- BESTIMMUNG.

Standortentwicklung und -betrieb für die chemische Industrie

>> INHALT



EDITORIAL 03

STANDORT DEUTSCHLAND: INNOVATIV, PRODUKTIV, GLOBAL WETTBEWERBSFÄHIG 04

DER STANDORT ALS ENTWICKLUNGSRAUM 06

INFRASERVICED: IHR STANDORTVORTEIL 08

WIR SCHAFFEN STANDORTVORTEILE – NICHT NUR IN HÖCHST 10

ÜBER INFRA SERV HÖCHST 12

>> WER DEM DAUERLAMENTO DER MEDIEN GLAUBEN SCHENKT ...

... muss Mitteleuropa mit Deutschland im Zentrum kurz vor dem Ende sehen. Was für alle Branchen orakelt wird, wird ganz automatisch auch auf die chemische und pharmazeutische Industrie übertragen: zu hoch die Lohnkosten. Zu niedrig das Fachkräftepotenzial. Zu hoch die Umweltauflagen. Zu niedrig das Flächenangebot. Zu hoch die Energiekosten. Zu niedrig die Absatzpreise. Zu hoch der Wettbewerbsdruck aus Asien. Zu niedrig die Akzeptanz bei der eigenen Bevölkerung.

Zweifellos steht die Chemieindustrie vor großen Herausforderungen. Nicht nur die Globalisierung der Absatzmärkte und Warenströme sowie das Entstehen neuer Produktionsstandorte zwingen mittelständische wie große Unternehmen zu einem Strukturwandel. Auch die Verknappung gerade der kohlenwasserstoffbasierten Rohstoffe und die bevorstehende Energiewende machen einen Schulterschluss innerhalb der Branche erforderlich. Fusionen und Übernahmen liegen im Trend; damit einhergehend verändert sich auch die Standortlandschaft.

Zu Pessimismus besteht jedoch nicht der leiseste Anlass. Die chemische Industrie am Standort Deutschland ist hervorragend aufgestellt; ausgezeichnete Rahmenbedingungen eröffnen glänzende Zukunftsperspektiven. Wie sich die Potenziale, Chancen und Stärken der heimischen Branche am besten vor Ort umsetzen lassen, davon handelt dieses Papier. Im Mittelpunkt stehen dabei Betrieb und Entwicklung des optimalen Standorts.

Als Betreiber des Industrieparks Höchst, eines der renommiertesten Chemiestandorte in Deutschland, verfügt InfraserV Höchst mit über die langjährigsten und umfassendsten Erfahrungen auf diesem Terrain. Und die möchten wir gern mit Ihnen teilen.

Viel Spaß bei der Lektüre!



Dr. Lothar Meier
LEITER BUSINESS DEVELOPMENT



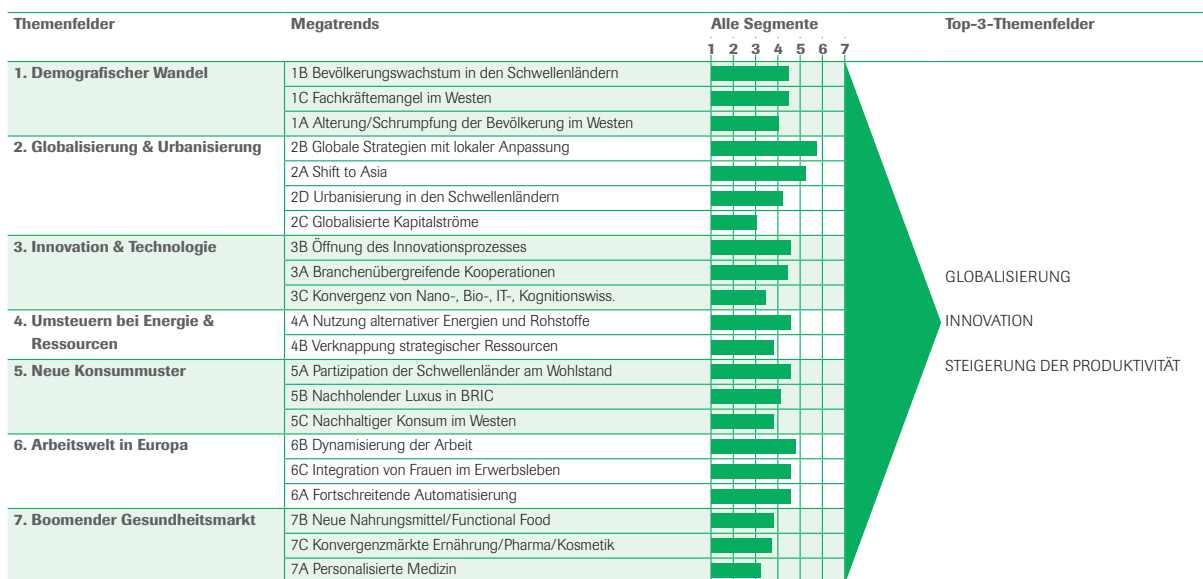
Andreas Konert
LEITER MARKETING

>> STANDORT DEUTSCHLAND: INNOVATIV, PRODUKTIV, GLOBAL WETTBEWERBSFÄHIG.

Die derzeitige und zukünftige Situation der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Deutschland lässt sich nur im Kontext der globalen Megatrends beschreiben, wie Prof. Dr. Hannes Utikal von der Provdavis School of International Management and Technology in einer Studie¹ zeigen konnte. Nach einer qualitativen Vorstudie zur Ermittlung allgemeiner und branchenspezifischer Megatrends wurden über 20 internationale Branchenentscheider gebeten, diese bezüglich ihrer Relevanz zu bewerten.

Besonders prägend erscheinen dabei aus Sicht der Befragten in der Perspektive bis 2030 drei Phänomene: die Globalisierung der eigenen Aktivitäten – hier besonders die Zunahme von Nachfrage und Wettbewerb aus Asien –, die nötige Steigerung der Innovationsfähigkeit – auch durch Öffnung des Innovationsprozesses – des eigenen Unternehmens sowie der Erhalt der Produktivitätsvorteile in Zeiten des demografischen Wandels und Fachkräftemangels in entwickelten Volkswirtschaften.

MEGATRENDS IN DER CHEMISCHEN UND PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE: RELEVANZ BIS 2030?



Skala: 7 = sehr hohe Relevanz, 1 = sehr geringe Relevanz

Quelle: Studie: „Die Zukunft der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Deutschland“, 2012, Utikal/Kunz, Provdavis School of International Management and Technology (Provdavis ist eine 100%ige Tochter von Infraserv)

GUTE AUSSICHTEN!

In der Tat weist eine realistische Prognose bei näherer Betrachtung für die kommenden Jahre bis 2030 für den Standort Deutschland mehr Vor- als Nachteile aus. Auch im zweiten und dritten Jahrzehnt des Jahrtausends bietet Deutschland der chemischen und pharmazeutischen Industrie üppigen Nährboden für weiteres Wachstum. Die mit einem Produktionsvolumen von 153,8 Milliarden Euro (2011) fünftgrößte Industriebranche in Deutschland ist, so eine aktuelle vom VCI beauftragte Prognos-Studie², auch global hervorragend vernetzt. Ein Exportvolumen im Wert von 80,1 Milliarden Euro (2011) macht Deutschland zu einem der wenigen Nettoexporteure von chemischen Erzeugnissen weltweit.

¹ Utikal/Kunz, Provdavis School of International Management and Technology, Studie: „Die Zukunft der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Deutschland“, 2012.

² VCI-Prognos-Studie: Die deutsche chemische Industrie 2030, 2013.

Zwar wird die Entwicklung der deutschen Chemiebranche mittelfristig nicht mit dem Wachstum der asiatischen Konkurrenz Schritt halten. Dennoch sagt die Prognos-Studie der Chemie ein jährliches Wachstum von immer noch 1,8 % voraus. Treiber des Wachstums ist nicht nur die steigende Nachfrage in den Exportmärkten, sondern vor allem auch die starke Verflechtung innerhalb der deutschen Industrie mit ihren zunehmend chemieintensiven Wachstumsbranchen – Automotive, Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Gummi- und Kunststoffverarbeitung.

Hier zeichnet sich allerdings ein Strukturwandel ab: Die deutsche Chemieindustrie wird sich laut VCI in Zukunft noch mehr als bisher auf hochpreisige Spezialchemikalien konzentrieren, wobei die Entwicklung neuer Anwendungen einer der wesentlichen Innovationstreiber sein wird. Dies ist nicht zuletzt auf den wachsenden Chemikalienhunger der Fahrzeugindustrie zurückzuführen: Elektromobilität und Leichtbau sind unmittelbare Konsequenzen des globalen Megatrends Energieverteuerung. Kein Grund jedoch für Alarmstimmung bei der Basischemie – in den Chemieparcs und an den modernen Verbundstandorten wird Deutschland seine benötigten Basischemikalien selbst herstellen. Der Produktionsverbund bleibt grundsätzlich erhalten, auch wenn sicherlich nicht alle Produktionsstandorte in Deutschland eine Zukunft haben.

DOPPELVORTEIL IM GLOBALEN WETTBEWERB

Für ein innovationsfreundliches und produktivitätsförderndes Klima sorgt nicht zuletzt die ausgezeichnete politische und soziale Stabilität, die einerseits hochverfügbare und damit kurzfristig reaktionsfähige Produktionsprozesse hervorgebracht hat, sich aber gleichzeitig in langfristige Planungssicherheit übersetzt. Ein ausgereiftes Bildungssystem, das auch für Studierende aus dem Ausland immer attraktiver wird, bringt kontinuierlichen Nachschub an hervorragend ausgebildeten Fachkräften hervor. Auch wenn Experten warnen, „bis 2030 könnten bis zu 30.000 Stellen in der deutschen Chemieindustrie nicht wieder besetzt werden“, kurz- und mittelfristig bleibt genügend Zeit, hier durch richtige Weichenstellungen gegenzusteuern.

Den verglichen mit dem asiatischen Raum höheren Personalkosten stehen im Gesamtbild komparative Kostenvorteile gegenüber: Die dicht geknüpfte Infrastruktur begünstigt Produktivität und Innovation über die Branchengrenzen hinweg. Innovationsträger ist vor allem der sogenannte Mittelstand, dessen hohe Konzentration einmalig in der Welt ist. Eine wichtige Komponente unserer vorteilhaften Cluster-Bildung sind die zahlreichen, vorzüglich ausgebauten Industrieparks, die mittelständische Unternehmen wie Großkonzerne in die Lage versetzen, Synergieeffekte zu nutzen, Wege zu verringern und durch gemeinsame Ressourcennutzung die realen Stückkosten bei fortgesetzter Qualitätssteigerung weiter zu senken. Das sehen auch ausländische Investoren so: Nach einer Bewertung durch US-Unternehmen ist Deutschland mit seinen rund 60 Chemie- und Industrieparks, in denen über 1.000 Unternehmen über eine Viertelmillion Mitarbeiter beschäftigen, der bei weitem attraktivste Chemiestandort in Europa.

NACHTEIL ODER CHANCE?

Innovationsfördernd wirken aber auch solche Faktoren, die nur zu oft als Hemmschuh dargestellt werden: Das wachsende Umweltbewusstsein in unserer Region und der daraus resultierende regulatorische Rahmen haben bereits seit Langem ein Umdenken der chemischen Industrie ausgelöst. Was ökologisch verträgliche und energiesparende Produktionsmethoden und Produkte angeht, sind hiesige Unternehmen weltweit führend. Speziell für die pharmazeutische Industrie und ihre Zulieferer aus der Chemie wachsen darüber hinaus die Absatzmärkte: Im Inland und in den entwickelten Nationen ist dies bedingt durch den medizinischen Fortschritt und den steigenden Anteil älterer Mitbürger – bis 2050 werden mehr Menschen über 60 Jahre alt sein als unter 15 (Quelle: Siemens). Gleichzeitig wächst in den Schwellenländern die Nachfrage durch die steigende Kaufkraft.

Absatzsteigerung in überdurchschnittlich werthaltigen Feldern, entscheidende Vorsprünge in der Produktivität und die nötige Brainpower, um auch in den kommenden Jahren die Position als Impulsgeber für die weltweite Entwicklung der Chemiebranche zu verteidigen und auszubauen: Die Chancen stehen ausgezeichnet! Nun ist es Zeit für die Traditionsbranche Chemie, sich so zu organisieren, dass sie genutzt werden können.

>> DER STANDORT ALS ENTWICKLUNGSRaum.

Eine der wesentlichen Herausforderungen des Strukturwandels ist die Ausrichtung der jeweiligen Produktionsstandorte an die veränderten Rahmenbedingungen. Grundvoraussetzung für die langfristige globale Wettbewerbsfähigkeit ist der Erhalt der Produktivitätsvorteile, die sich wiederum auf die Stückkosten auswirken.

Während die Hersteller auf diesem Feld gerade am Innovationsplatz Deutschland in ihren Kernprozessen große Fortschritte machen, bleiben andere Spielräume für Verbesserung leider oft ungenutzt. Dies zeichnet sich besonders markant ab, wo Entwicklung und Management des Produktionsstandortes nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vielerorts sind die Infrastrukturkostenanteile an den Herstellkosten im Gesamtbild zu hoch. Vorhandene Ressourcen werden nicht optimal ausgenutzt oder Potenziale gar nicht erst erkannt. Mögliche Synergien, etwa im Bereich Ver- und Entsorgung, werden nicht realisiert. Produktionszweige oder ganze Unternehmen ziehen weg; neue siedeln sich nicht an, weil das Standortkonzept ungeeignet ist oder ganz fehlt. Im Ergebnis stehen Flächen leer und binden Kapital oder wichtige Infrastruktureinrichtungen kämpfen mit unterkritischer Auslastung und müssen aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt werden.

Die Gründe liegen auf der Hand: Die Entscheider sind voll darauf konzentriert, den Markterfolg ihres Unternehmens zu sichern. Forschung & Entwicklung, Produktion und Marketing beanspruchen einen Großteil der Aufmerksamkeit; für die Notwendigkeit und die Vorteile ganzheitlicher und nachhaltiger Standortentwicklung fehlt vielerorts das Bewusstsein. In der Folge bleiben Werthaltigkeit und Entwicklungsfähigkeit des Standorts oft unerkannt – und noch viel häufiger ungenutzt.

Im Zuge der zunehmenden Spezialisierung werden Unternehmen nicht umhinkommen, Randprozesse auszulagern und an spezialisierte Dienstleister zu übergeben, die diese durch Skalen- und Synergieeffekte erheblich günstiger bereitstellen können.

SYNERGIEN IN VER- UND ENTSORGUNG

Ein typisches Handlungsfeld für einen spezialisierten Standortdienstleister sind die zuverlässige Versorgung mit Energie und Rohstoffen und die sichere Entsorgung von Abgasen, Abfällen und Abwässern. Mit standortspezifischen Modellen zur Kreislaufwirtschaft und zur unternehmensübergreifenden Verbesserung der Energie- und Materialeffizienz kann ein externer Anbieter hier oft bessere Resultate schaffen, als die betroffenen Unternehmen das selbst könnten.

HERAUSFORDERUNG STANDORTENTWICKLUNG

Problematisch gestaltet sich häufig auch die wirtschaftliche Nutzung von frei werdenden Flächen, Produktions- und Laborkapazitäten sowie deren Ver- und Entsorgungseinrichtungen, wo einzelne Produktionszweige weniger Platz und Leistung beanspruchen oder – etwa im Zuge einer Standortverlagerung – ganz abgewandert sind. Diese Entwicklung wird mittel- bis langfristig zu einer Konsolidierung der Standortlandschaft führen. Tendenziell werden unterkritische Standorte schließen oder gänzlich umgewidmet werden, während größere Cluster und Infrastrukturverbünde in und um Industrieparks zunehmend an Bedeutung gewinnen werden.

Wichtig ist, eine realistische Einschätzung über die zukünftigen Potenziale des Standortes vorzunehmen und den Standort darauf auszurichten. Ein externer Dienstleister verfügt nicht nur über das erforderliche Know-how, die Standortpotenziale einzuschätzen und die Entwicklung des Standortes daran auszurichten, sondern auch über die nötigen Ressourcen für die Umsetzung bis hin zum integrierten Standortmanagement und Standortmarketing.

FACHKRÄFTE GEWINNEN UND BINDEN

Auch im Wettbewerb um die besten Talente spielt die Standortentwicklung eine wichtige Rolle. Der demografische Wandel ist nur einer der gesellschaftlichen Trends, die die Position des Arbeitnehmers stärken – der Attraktivität des Arbeitsplatzes kommt künftig mindestens ebenso hohe Bedeutung zu wie der Entlohnung. Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsdienstleistungen wie Site-Health-Center und Kinderbetreuungsangebote sind nicht nur für die Arbeitnehmer „lebenserleichternde“ Dienstleistungen. Sie helfen auch, die unersetzlichen Produktivitätspotenziale qualifizierter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Kindern zu erschließen, die dem Arbeitsmarkt aus diesem Grund andernorts nicht zur Verfügung stehen. In zunehmendem Maße spielen gerade für Hochqualifizierte darüber hinaus die vorhandenen Fortbildungsangebote vor Ort eine große Rolle bei der Wahl des Arbeitgebers. Standortdienstleistungen für Mitarbeiter werden daher besonders an Industriestandorten deutlich an Bedeutung gewinnen.

BEKANNTES BEISPIEL: INDUSTRIEPARK HÖCHST

Das vielleicht bekannteste Beispiel für eine gelungene Standortumwidmung und -weiterentwicklung ist der Industriepark Höchst: Auf dem 460 Hektar großen Areal der ehemaligen Farbwerke Hoechst ist nach der Umgestaltung des Hoechst-Konzerns eine Mischfläche mit 800 Pacht- und Mietgebäuden entstanden, auf der 90 Unternehmen aus der chemischen, pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie 22.000 Mitarbeiter beschäftigen. Diese können sich dabei ausschließlich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren: Sämtliche Infrastrukturleistungen werden vom Betreiber Infracore Höchst erbracht. Trotz der erzielten Synergieeffekte arbeitet mehr als jeder zehnte Beschäftigte im Industriepark für Infracore Höchst – das zeigt die Dimension des Anteils von Infrastrukturleistungen am Gesamtgeschäft in der Chemiebranche.

NICHT NUR FÜR GROSSTANDORTE

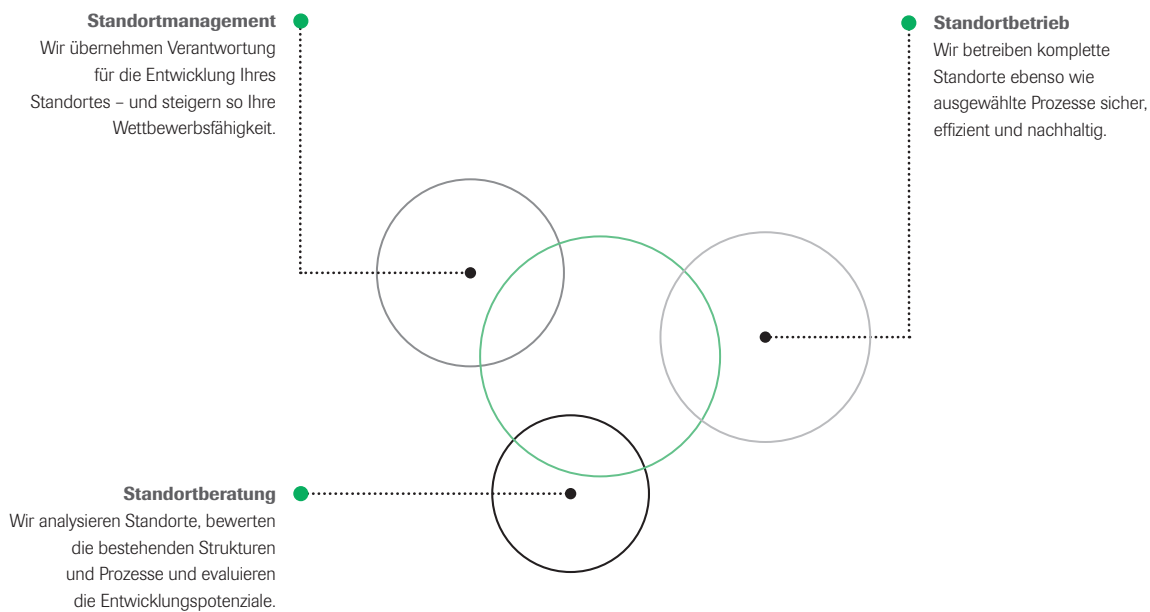
Aber nicht nur beim Ausmaß einer ganzen „Chemiestadt“ wie dem Industriepark Höchst lohnt sich das Outsourcing des Standortbetriebs an einen externen Betreiber. Ob nur einzelne Dienstleistungen extern beauftragt oder alle Facetten des Standortmanagements ausgelagert werden – die Nutzung eines derart spezifischen Know-hows steigert die Produktivität und senkt die Kosten auch im Rahmen deutlich kleinerer oder ganz anders strukturierter Konzepte. Das Spektrum reicht vom Einzelunternehmen über das Campus- oder Major-User-Konzept (einen Standort mit einem Hauptnutzer und mehreren Nebennutzern) bis hin zu klassischen Multi-User-Modellen in Anlehnung an die deutschen Chemie- und Industrieparks.

>> INFRASERVICED: IHR STANDORTVORTEIL.

Sicherheit, Nachhaltigkeit und Effizienz: Dies sind die drei Parameter, an denen wir unser gesamtes Handeln ausrichten.

Gerade in sensiblen Industrien wie Chemie, Pharma oder Biotechnologie ist Sicherheit das oberste Gebot.

Das betrifft die Zuverlässigkeit der Prozesse und die branchenspezifischen Compliance-Anforderungen, vor allem jedoch den langfristigen Schutz von Menschen, Umwelt und Anlagen. Nachhaltigkeit gehört bei uns zum Tagesgeschäft: Wir bewerten jedes neue Projekt nach seinem Nutzen für die Umwelt, die Mitarbeiter, die Gesellschaft und die Unternehmensentwicklung. Dabei ist es stets Ziel unserer Aktivitäten, für jeden einzelnen von uns betreuten Standort das Maximum an Effizienz zu erreichen. Wenn alle diese Anforderungen maximal erfüllt sind, nennen wir diesen Standort „infraserviced“.



IN VIER WOCHEN STANDORTVORTEILE ERARBEITEN

Unsere Kunden schätzen unsere übergeordnete Perspektive und profitieren von der Beratungskompetenz, die sich daraus ergibt. Wir verfügen über ausgereifte Methoden zur Standortanalyse und zur Bewertung vorhandener Prozesse und Strukturen. Das versetzt uns in die Lage, Entwicklungspotenziale am Standort frühzeitig zu erkennen und zu evaluieren. Mit dieser Expertise unterstützen und begleiten wir unsere Auftraggeber bei der unternehmerischen Entscheidungsfindung sowie anschließend natürlich auch bei der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen.

Um absehbare Ergebnisse zu erzielen, ist es wichtig, dass zunächst eine Bestandsaufnahme nach einem standardisierten Verfahren erfolgt. Infraserv Höchst arbeitet mit einer aus langjähriger Erfahrung entwickelten und kontinuierlich verfeinerten Methodik: In einem maximal vierwöchigen Prozess mit klar abgegrenzten Prozessschritten und Verantwortlichkeiten entsteht ein Projektplan mit allen Eckdaten und Meilensteinen, wie die möglichen Potenziale und Synergien realisiert werden können. Der interdisziplinäre Ansatz bezieht in Workshops mit den Teams unserer Kunden das gesamte verfügbare Expertenwissen ein. Das erhöht die Partizipation und Akzeptanz bei der ebenso wichtigen Stakeholder-Gruppe der Mitarbeiter – unerlässlich für den Projekterfolg.

EINMALIGE STANDORTKOMPETENZ

Infraserv Höchst verfügt sowohl in der Breite als auch in der Tiefe über ein Höchstmaß an Fachkompetenz und jahrzehntelanger Branchenerfahrung. Von der Versorgung mit Energien bis zur Gewährleistung der Entsorgungssicherheit. Von der effizienten Gestaltung der Lieferketten bis zum Betrieb der Anlagen und Infrastrukturen. Vom Umweltschutz bis zum vorbeugenden Gesundheitsschutz für Ihre Mitarbeiter: Wir vernetzen sämtliche Prozesse intelligent, transparent und rechtssicher.

SITE SERVICES

Mitarbeiter

Anlagen

Gebäude

Infrastruktur

Umwelt



ENERGIEN

Strom

Erdgas

Kühlung

Wärme

Wasser



ENTSORGUNG

Abwässer

Biogene Abfälle

Ersatzbrennstoffe

Gefährliche Abfälle

Klärschlämme



LOGISTIK

Inbound

Onsite

Warehousing

Freight Services

Schulungen



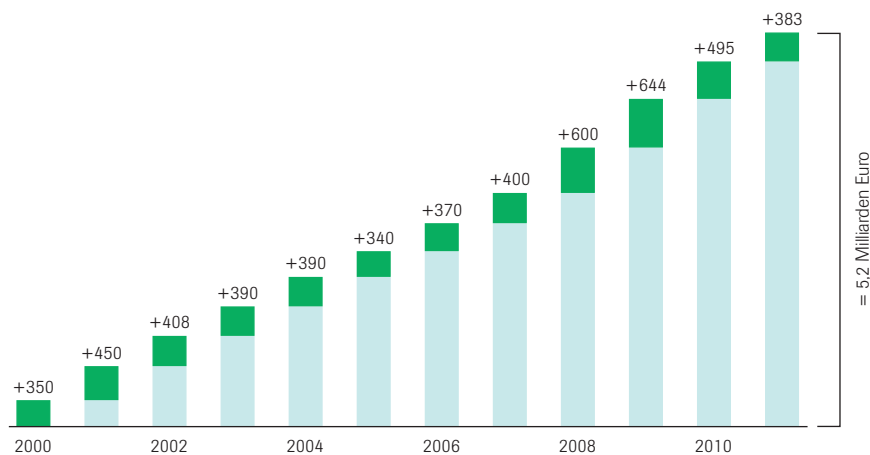
>> WIR SCHAFFEN STANDORTVORTEILE – NICHT NUR IN HÖCHST.

Der Industriepark Höchst ist mit 90 Unternehmen und einer derzeitigen Freiflächenkapazität von weiteren 50 Hektar zweifellos das Paradebeispiel eines Multi-User-Konzepts. Mit einer Gesamtfläche von 4,6 km² ist er rund doppelt so groß wie der bewohnte Teil des namensgebenden Frankfurter Stadtviertels und bietet 22.000 Menschen Arbeit – Höchst selbst hat gerade einmal 14.000 Einwohner. Das zeigt die Bedeutung, die diese Infrastruktur nicht nur für die chemische Industrie, sondern vor allem auch für die Region hat.

Es ist nicht zuletzt der vorausschauenden Politik der Infraseriv Höchst zu verdanken, dass die blühende Industrielandschaft nach den gewaltigen Umstrukturierungen der neunziger Jahre nichts von ihrer Relevanz verloren hat – im Gegenteil: Seit Ende der Neunziger ist die Zahl der Beschäftigten sogar von 19.000 auf 22.000 gestiegen.

Am Standort Höchst erbringt Infraseriv Höchst das komplette Leistungsportfolio: Neben den herkömmlichen Site Services – Mitarbeiter, Umwelt, Gebäude, Anlagen und Infrastruktur – agiert Infraseriv Höchst hier auch als Versorgungsunternehmen für Strom, Erdgas, Kühlung, Wärme und Wasser. Mit einem eigenen Entsorgungsverbund ist Infraseriv Höchst ebenfalls zuständig für die Entsorgung von Abwässern, Klärschlämmen, Ersatzbrennstoffen sowie gefährlichen und biogenen Abfällen. Umfangreiche Full-Service-Logistikleistungen runden das Aufgabenfeld ab.

Darüber hinaus ist Infraseriv Höchst mit der Tochtergesellschaft Provadis in der Aus- und Weiterbildung tätig. Tatsächlich ist diese mit rund 1.500 Auszubildenden und über 10.000 Weiterbildungsteilnehmern einer der führenden Anbieter von Bildungsdienstleistungen in Hessen. Seit 2000 wurden allein am Standort Höchst 5,2 Milliarden Euro investiert.



Investitionen im Industriepark Höchst seit dem Jahr 2000:
5,2 Milliarden Euro

STANDORTBETRIEB INDUSTRIEPARK GRIESHEIM

Mit einer Geschichte von über 150 Jahren blickt der Traditionsstandort im Frankfurter Stadtteil Griesheim auf eine bewegte Zeit zurück. 1997 mit dem Verkauf der Spezialchemikaliensparte durch Hoechst in den Besitz der Clariant AG übergegangen, beherbergt der Standort heute auf einer Fläche von 64 Hektar 32 Unternehmen. Clariant, selbst nicht mehr als Produzent am Standort aktiv, suchte einen professionellen Standortbetreiber und fand ihn in der InfraserV Höchst, die seit dem 1. September 2009 verantwortlicher Betreiber und Manager des integrierten Produktionsstandorts ist.

Das Leistungsspektrum umfasst außer dem strategischen Facility-Management Bauleistungen im Hoch- und Tiefbau sowie Energieversorgung und Abwasserentsorgung. Hinzu kommen Rettungsdienst und Feuerwehr, Versorgung mit Druckluft, Stickstoff, Wasser und Erdgas sowie Personalmanagement, IT und Kommunikation.

Neben Investitionen in die Standortmodernisierung in Höhe von über 3 Millionen Euro durch InfraserV Höchst profitiert Clariant als Eigentümer nicht zuletzt von deutlich gesenkten Kosten bei erhöhter Kostentransparenz. Weitere nachhaltige Vorteile sind die Erhöhung der Servicequalität und Professionalisierung der Schnittstellen sowie die Entlastung des Eigentümers von strategischen Verantwortungsbereichen wie Compliance mit Umwelt- und Sicherheitsauflagen.

STANDORTBETRIEB CREATIVE CAMPUS MONHEIM

Seit April 2012 betreibt InfraserV Höchst den zwischen Köln und Düsseldorf gelegenen Creative Campus Monheim für das internationale Bio-Pharmaunternehmen UCB. Der Creative Campus Monheim bietet eine hervorragende Infrastruktur für die derzeit fünfzehn am Standort ansässigen Unternehmen der Pharma-, Biotechnologie- und Life-Science-Branche.

Durch die langjährige Erfahrung mit Multi-User-Standorten kann InfraserV Höchst bei vielen Infrastrukturprozessen vorhandene Potenziale zur Effizienzsteigerung freisetzen, die sich positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit forschender und produzierender Unternehmen auswirken.

ENERGIEVERSORGUNG DER IMPFSTOFFPRODUKTION FÜR NOVARTIS

Um der erhöhten Nachfrage nach Impfstoffen gerecht zu werden, erweiterte Novartis Vaccines in Marburg die Produktionskapazität seiner Tollwut- und FSME-Impfstoffe deutlich. Dafür wurde eine sichere Energie- und Medienversorgung benötigt. Die Konzeptionierung der Infrastruktureinrichtungen sowie die Planung und Inbetriebnahme einer Energiezentrale vertraute der Kunde InfraserV Höchst als professionellem Dienstleister mit Expertise und Erfahrung bei der Planung und im Betrieb von Standorten an.

>> ÜBER INFRASERV HÖCHST.

Infraserv Höchst mit Sitz in Frankfurt am Main ist als Betreiber technisch anspruchsvoller Infrastrukturen Partner für Unternehmen der Chemie- und Pharmabranche sowie verwandter Prozessindustrien. Mit Kompetenz und Erfahrung bei Standortbetrieb, -management und -beratung schafft Infraserv Höchst Standortvorteile für die Kunden. Das Unternehmen, das unter anderem den Industriepark Höchst betreibt, bietet Leistungen in den Bereichen Site Services, Energien, Entsorgung und Logistik an.

Als 100%ige Tochtergesellschaften gehören Infraserv Höchst Logistics, Provadis Partner für Bildung und Beratung und der Technikumsdienstleister Technion zur Infraserv-Gruppe.

Die Infraserv Höchst GmbH & Co. Höchst KG beschäftigt rund 1.900 Mitarbeiter und 149 Auszubildende. Zur Infraserv-Höchst-Gruppe gehören rund 2.700 Mitarbeiter und 174 Auszubildende. Im Jahr 2011 erzielte Infraserv Höchst inklusive der Tochtergesellschaften einen Umsatz von rund 1,2 Milliarden Euro.

Der Industriepark Höchst ist Standort für rund 90 Unternehmen aus den Bereichen Pharma, Biotechnologie, Basis- und Spezialitätenchemie, Pflanzenschutz, Lebensmittelzusatzstoffe und Dienstleistungen. Rund 22.000 Menschen arbeiten im Industriepark. Das Gelände ist 460 Hektar groß; davon sind noch 50 Hektar frei für Ansiedlungen. Die Unternehmen im Industriepark investierten im Jahr 2011 insgesamt rund 383 Millionen Euro am Standort. Die Summe der Investitionen beträgt seit dem Jahr 2000 etwa 5,2 Milliarden Euro.

Kontakt:

Dr. Lothar Meier
Leiter Business Development
lothar.meier@infraserv.com
Telefon: +49 69 305-20300

Infraserv GmbH & Co. Höchst KG
Industriepark Höchst
65926 Frankfurt am Main
www.infraserv.com
www.industriepark-hoechst.com
